

punkt ein perlenbesetztes Kreuz. Sie entspricht also genau jenem Bügeltypus, den wir schon im Zusammenhang mit der Diskussion über den ‘Waisen’ kennengelernt haben. Gerade die Beliebigkeit dieses Zeugnisses macht seinen Wert aus. Denn sie setzt voraus, daß der Betrachter diese Krone sofort als Krone des Kaisers erkennen kann. Ähnlich verhält es sich mit den idealtypischen Kaiserportraits der Schedelschen Weltchronik. Sie treten auf den Rectoseiten der Chronik als „*linea der kaiser*“ den verso abgedruckten Papstbildnissen gegenüber; soweit – wie im Falle Konrads I.¹⁴¹ – darunter Könige aufgeführt sind, tragen sie einheitlich eine Lilienkrone ohne Bügel, wie übrigens auch die Portraits von französischen oder englischen Königen. Die Kaiser – und zwar bereits die heidnisch-römischen – tragen Szepter und Reichsapfel sowie eine einbügelige Infelkrone, wobei sich der Bügel von Schläfe zu Schläfe spannt, während der Spalt der Mitra von der Stirn zum Nacken reicht. Die christlichen Kaiser erhalten ein Kreuz auf den Scheitel des Bügels, erstmals Karl der Große auf Blatt CLXVIIIa¹⁴², Szepter und Reichsapfel sind immer mit Kreuz versehen. Blatt CLXXXIIIb-CLXXXIIIa der Chronik bringt dann noch eine große Schautafel „*die siben churfursten des heiligen romischen reichs*“. In der Mitte der obersten Reihe thront der Kaiser im vollen Ornat mit der beschriebenen Krone. Hier sind sogar die Buchstaben AEIOV über seiner Stirn erkennbar¹⁴³.

Maximilian und Karl V. folgten Friedrich in dieser Praxis nach. Der 1516-1518 von Albrecht Altdorfer, Hans Burgkmair, Albrecht Dürer und anderen geschaffene Triumphzug Kaiser Maximilians I. beruhte weitgehend auf den Anweisungen des Kaisers selbst. Die Darstellung

141) Philipp von Schwaben wird bei Schedel (wie Anm. 75) auf fol. CCVIIa unumwunden als *zu roemischem kaiser erkläert* bezeichnet und dementsprechend mit der Kaiserkrone abgebildet.

142) Es werden zwar ebd. die *schetze* erwähnt, die Karl seinen Erben hinterlassen habe, aber explizit nur *drey silberin tisch vnd ein fast guldiner tisch* genannt. Die angebliche Karlskrone, die sich doch immerhin in der Ursprungsstadt der Chronik befand, wird mit keinem Wort erwähnt.

143) Dennoch war Schedel natürlich die heutige Wiener Krone bekannt. Bei der Beschreibung der Stadt Nürnberg (fol. CIa) beschreibt Schedel im Zusammenhang mit der Sebalduskirche ausführlich das Heiltum: *Sie frewet sich auch der keyserlichen zaichen. als des mantels. schwerter. scepters. der oepffel vnd kron des großen keyser Karls die die zu Nuernberg bey ime haben. vnd die in der kroenung eins roemischen konigs von der heiligkeit vnnd alters wegen ein glawben geben.*